

# Deutsche Evangelische Gemeinde Brăila

*Daniel Banner*

Die deutsche Gemeinde von Brăila, um die sich die evangelische Gemeinde gebildet hat, gehört nicht zu den bekanntesten Gemeinden der Hafenstadt. Heute erinnert nur noch das neugotische Gotteshaus am A. I. Cuza-Boulevard, das von einer orthodoxen Gemeinde verwaltet wird, an die evangelischen Gemeinden in dieser Stadt, aber auch in der Umgebung, wie die Kolonien Jacobsonthal und Neu-Plotzk (heute Pituța), die ebenfalls verschwunden sind.

Die erste urkundliche Erwähnung von evangelischen Deutschen in der Stadt Brăila stammt aus dem Jahr 1844 und bezieht sich auf die Überlassung von Land für einen Friedhof. Es ist möglich, dass die Initiative zur Gründung dieser Gemeinschaft von der evangelischen Gemeinde in Galatz ausging. Sowohl die Gemeinde Brăila als auch die Gemeinde Jacobsonthal (gegründet 1842, heute „Satul Nemțesc“, Teil der Ortschaft Baldovinești) wurden von Galatz aus pastoriert. Die Initiative zum Bau eines Gebetshauses mit zwei Räumen (einer für den Pfarrer, der andere als Gebets- und Schulraum) geht auf das Jahr 1857 zurück, als der Gemeindeausschuss noch „provisorisch“ war, aber bereits 1859 trat Ludwig Steege<sup>1</sup> als Pfarrer der Gemeinde auf, der vom Katholizismus konvertiert sein soll.

Zwischen 1862 und 1865 war Johann Menninges aus Codlea Pfarrer. Seine Idee war es, die Angliederung dieser Gemeinschaft an eine Kirche anzustreben, die sie mehr unterstützen könnte, da die materielle Situation prekär war. 1864 wurde der preußische Konsul Blücher aus Galatz (1851–1877) Präsident der Gemeinde in Brăila, und das Ziel war, sich der Evangelischen Kirche von Preußen anzuschließen, damals eine der bedeutendsten lutherischen Kirchen der Welt, deren Prestige einige Gemeinden deutscher evangelischer Emigranten dazu veranlasste, sich ihr anzuschließen.<sup>2</sup> Im Jahr 1865, als die Gemeinde 165 Seelen zählte, war Pfarrer Oskar von Kretschmann der Pfarrer von Galatz. Es gab 23 Kinder im schulpflichtigen Alter, die Kolonie Jacobsonthal zählte 70 Seelen. Seit 1866 lösten sich verschiedene vom Berliner Konsistorium entsandte Pfarrer (Hornemann, Munzel) ab und übernahmen auch die Lehrtätigkeit.

Ab 1869 gab es einen preußischen Vizekonsul in Brăila (Edmund Pauli), der auch Präsident der Gemeinde war. Ab 1874 erhielt die Schule materielle Hilfe aus Berlin und ab 1876 war Adolf Erling Vizekonsul. Im Jahr 1882 wurde die Initiative zum Bau eines neuen Gotteshauses und einer größeren Schule ergriffen, ein

---

<sup>1</sup> Namensgleichheit mit Dr. Ludwig Steege, Finanzminister zwischen 1863 und 1866. Ein Ludwig Steege wird 1824 als Schüler der katholischen Schule in Bukarest erwähnt, allerdings mit dem Vermerk „akatholisch“.

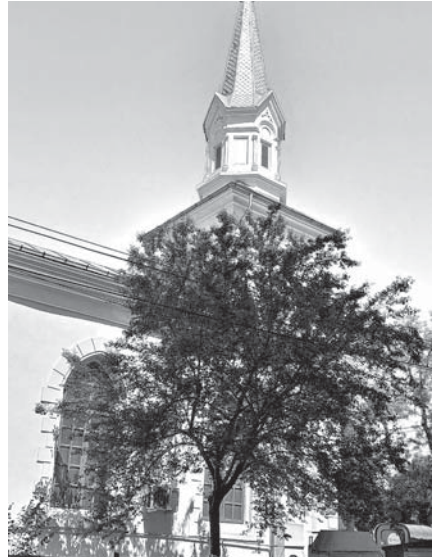
<sup>2</sup> Die Evangelische Kirche in Preußen wurde 1817 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III initiiert und sollte die lutherischen und reformierten Gemeinden in Preußen zu einer Unionskirche vereinigen. Sie wechselte häufig ihren Namen, nach dem 2. Weltkrieg wurden die einzelnen Kirchenprovinzen selbstständige Landeskirchen, blieben aber unter dem Dach der Evangelischen Kirche der Union verbunden.

Projekt, das erst 1893 abgeschlossen wurde. Ab 1878 wurde an dieser Schule, deren Lehrplan sich streng an den preußischen Lehrplan anlehnte, auch Rumänisch unterrichtet. Die Schüler waren hauptsächlich evangelische Deutsche, aber auch andere deutsche Staatsbürger, aber 1898 wurde die Schule vom Staat als Privatschule genehmigt. Dies ermöglichte es der Schule, auch nicht-deutsche Schüler aufzunehmen. Pfarrer Winkler (1903–1909) holte an die Schule für die 100 Schüler, von denen 44 evangelisch waren, 3 Lehrer aus Deutschland. Es wird auch eine weitere evangelische deutsche Kolonie erwähnt, „Neu-Plotzk“ (1874–1886), heute wahrscheinlich das Dorf Pitulați<sup>3</sup>.

Im Jahr 1905 zählte die Gemeinde 450 Personen (eine Filiale im Vorort Islaz wird ebenfalls erwähnt), und die heutige Kirche wurde zwischen 1907 und 1908 gebaut. 1909 wurde die Filiale der Gemeinde Buzău zur Pfarrei und die Kolonie Jacobsonthal zählte 150 Personen.<sup>4</sup> Im Jahr 1913 wurde das Haus neben der Kirche gekauft, das dem ehemaligen deutschen Vizekonsul Adolf Erfling gehörte, der 1909 starb. Die Schule und das Pfarrhaus können so um weitere Klassenräume erweitert werden. Im Schuljahr 1915–1916 wurden 263 Kinder in der Pfarrschule eingeschult.<sup>5</sup>



*Bild 1 Kirche Braila, Vorderseite*



*Bild 2: Kirche Braila, Seitenansicht im Jahr 2022*

<sup>3</sup> Ein letztes „Deutsches Kreuz“ scheint bis 1938 erhalten geblieben zu sein, siehe [https://ivdebw.de/bibliothek\\_und\\_archive/bildarchiv/b\\_suche\\_f\\_erg.php?what=2014](https://ivdebw.de/bibliothek_und_archive/bildarchiv/b_suche_f_erg.php?what=2014).

<sup>4</sup> Laut Bericht des Pfarrers Hartung, „Bericht der Deutschen Evangelischen Gemeinde zu Brăila über das Jahr 1909“, der 1910 in Brăila veröffentlicht wurde.

<sup>5</sup> Das einzige bisher bekannte Foto dieser Schule: [https://ivdebw.de/bibliothek\\_und\\_archive/bildarchiv/b\\_suche\\_f\\_erg.php?what=962](https://ivdebw.de/bibliothek_und_archive/bildarchiv/b_suche_f_erg.php?what=962).



*Bild 3+4: Kirche Braila, weitere Seitenansichten*



Mit dem Kriegseintritt Rumäniens änderte sich die Situation der Gemeinschaft jedoch völlig. In den Jahren der Besatzung wurde die Schule von der deutschen Armee unterstützt, aber nach dem Krieg wurden die Schule und die Kirche beschlagnahmt. Im Jahr 1919 schlossen sich alle evangelischen Gemeinden in Altru­mänien der evangelisch-lutherischen Kirche Rumäniens<sup>6</sup> an, deren Bischof nach

---

<sup>6</sup> Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Siebenbürgen erweiterte sich nach dem 1. Weltkrieg durch die Angliederung evangelischer Gemeinden aus dem so genannten Altreich, der Bukowina, des Banats und Bessarabiens und bildete eine Gesamtkirche, ab 1927 unter einer gemeinsamen Kirchenordnung und neuem Namen: Evangelische Kirche A.B. in Rumänien.

wie vor in Hermannstadt residierte. Die Schule und die Gemeinde nahmen ihr Glaubensleben wieder auf, und Pfarrer Wagner (1921–1936) sendete ausführliche Berichte über das geistliche, schulische und wirtschaftliche Leben der Lutheraner nach Hermannstadt. Die besten Jahre der Vorkriegszeit, in denen Schule und Kirche von verschiedenen deutschen Firmen vor Ort<sup>7</sup> und von verschiedenen Institutionen in Deutschland<sup>8</sup> unterstützt wurden, waren jedoch zu Ende.

Die siebenbürgischen Pfarrer betreuen fortan die 400 Mitglieder der Gemeinde in Brăila (1922), deren Zahl jedoch schwankt (330 im Jahr 1929). 1939 wurde neben der Schule ein Internat für evangelische Schüler eröffnet, aber 1940 schloss sich ein großer Teil der Gemeinde den Deutschen aus Jacobsonthal und Dobrudscha an, die nach Österreich und dann nach Deutschland evakuiert wurden.<sup>9</sup> Im August 1944 wird in kirchlichen Berichten von der Zerstörung der Schule und der Plünderung der Kirche sowohl in Brăila als auch in der ehemaligen Kolonie Jacobsonthal sowie von der „Zerstreuung“ der Gemeinde berichtet.<sup>10</sup>

Nach dem Krieg werden die 55 verbliebenen Mitglieder zusammen mit den in Jacobsonthal verbliebenen durch den Pfarrer in Constanța,<sup>11</sup> dann bis heute von Bukarest aus (15 Gemeindeglieder im Jahr 2010) betreut.

Seit 1985 sind die Räumlichkeiten der Kirche an eine orthodoxe Gemeinde vermietet, was dazu geführt hat, dass das Gebäude sich in einem guten Zustand befindet und 2021 sogar neu saniert wurde.

### **Annexe:**

*Zentralarchiv der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien in Kultur- und Begegnungszentrums „Friedrich Teutsch“, Hermannstadt: Abteilung 400 – Archive der Kirchengemeinden: Brăila, Bestand 362<sup>12</sup>.*

*Evangelisches Zentralarchiv Berlin, (EZAB)<sup>13</sup>: Kirchliches Außenamt der Deutschen Evangelischen Kirche - Rumänien: Brăila, 5/1059 (Bd. 1: Juli 1857 – Sep. 1872) – 5/1030 (Bd. 9: Dez. 1852 – Okt. 1918), Enthält: General Praporgescu (Jakobsonthal).*

---

<sup>7</sup> Hoffmann S.&W., Wender&Co., Koralek&Müller, Mendl L.&Co., Meltzer usw.

<sup>8</sup> Gustav-Adolf-Verein, Allgemeiner Deutschen Schulverein, Auswärtiges Amt.

<sup>9</sup> Siehe dazu Institut für Zeitgeschichte München, „Einwandererzentralstelle – Abschlußbericht über die Erfassung deutscher Volksgruppen aus Südosteuropa. Südbuchenland – Dobrudscha – Verwandtenumsiedler aus dem rumänischen Altreich“, Bestand ED 72, Band 19, 1941, 156 S., mit Karten. Laufzeit 1941–1941.

<sup>10</sup> Nach Stache, Christa și Wolfram G. Theilemann (eds.), *Evangelisch in Altrumänien. Forschungen und Quellen zur Geschichte der deutschsprachigen evangelischen Kirchengemeinden im rumänischen Regat*, 2012, Seite 606.

<sup>11</sup> Der letzte Pfarrer, Gotthilf Weingärtner, stammte aus Constanța, zusammen mit der Gemeinde von Brăila: [https://ivdebw.de/bibliothek\\_und\\_archiv/bildarchiv/b\\_suche\\_f\\_erg.php?what=7080](https://ivdebw.de/bibliothek_und_archiv/bildarchiv/b_suche_f_erg.php?what=7080).

<sup>12</sup> Unter [http://www.teutsch.ro/wp-content/uploads/2013/04/TeutschHaus\\_Archiv\\_Findb%C3%BCher-der-Gemeindearchive.docx.pdf](http://www.teutsch.ro/wp-content/uploads/2013/04/TeutschHaus_Archiv_Findb%C3%BCher-der-Gemeindearchive.docx.pdf).

<sup>13</sup> Unter <http://kab.scopearchiv.ch/archivplansuche.aspx?ID=193373>.

Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung, Gustav-Adolf-Werk – Rumänien, Bestand 200/1 (Leipzig): Brăila mit Jacobsonthal, 2001/2144 (Bd. 1: 1858–1902) – 2001/2146 (Bd. 3: 1916 – 1932).

Bestand des Ministeriums für Unterricht und Kulte, D.A.N.I.C.<sup>14</sup>: Deutsch/Evangelische Schule Brăila, Bestand 2420 / Jahr 1915.

Zielinska, geb. Sezonov, Victoria: Vom Schicksal der Familie Adam Sezonov an Brăila, in Jahrbuch der Dobrudscha Deutsche, 1973, Seiten 138–147.

Petri, Hans, „Der Gründer von Jakobsonthal“, Deutscher Kalender für Rumänien, Bukarest, 1936.

Bericht über das Schuljahr erstattet von P. Winkler, Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde, Leiter der Schule, 1905–1906, Tipo-Litografia „Moderna“ Max Fränkel, Brăila.

### **Bildnachweis:**

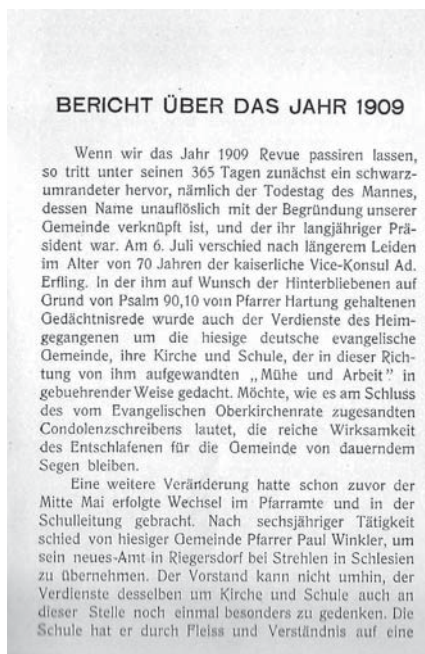
Fotos von Daniel Banner

Bericht der Deutschen Evangelischen Gemeinde zu Braila über das Jahr 1909, erstattet vom Vorstande, Braila 1910 (Privatarchiv Daniel Banner)

---

<sup>14</sup> Unter <http://www.arhivelenationale.ro/>.

## **Bericht**



4

bis dahin unerreichte Höhe gebracht, und der lang gehegte Wunsch nach Besitz eines wuerdigen Gotteshauses ist während seiner Amtszeit zur schönen Wirklichkeit geworden.

An seine Stelle berief der, Evangelische Oberkirchenrat den Pastor Carl Hartung, zuletzt Pfarrer in Bad Friedrichsbrunn im Harz. Am Sonntag Rogate von seinem Amtsvorgänger feierlich in sein neues Amt eingeführt, hielt derselbe seine Antrittspredigt über Rom. 1,16, in welcher er ausführte, was er der Gemeinde bringe, und was er von ihr erwarte. Man hofft, dass er die reichen Erfahrungen, die er zuvor in langjährigem Kirchen- und Schuldienste in Deutschland sammelte, auch auf dem neuen Arbeitsfelde fruchtbar machen wird. Schwere Aufgaben harren seiner gleich am Anfang und noch schwerere Prüfungen, zu welchen letzteren auch die ersten Erkrankungen von Frau und Kind an der hier grassirenden Typhusepidemie gehören.

Dem Klima musste ebenfalls seinen Tribut zahlen der im September an die Stelle des Lehrers Lohl getretene Organist und Lehrer Oskar Knigge. Auch er erkrankte am Typhus. Wochenlang schwebte sein Leben in grösster Gefahr. Sein monatelanges Fehlen machte Vertretungen in Kirche und Schule nötig und wirkte namentlich auf die Arbeit der letzteren sehr störend und lähmend.

Gegen Ende des Jahres schied aus dem Vorstande noch ein tüchtiges und verdienstvolles Mitglied aus. Herr Gottfriedsen, Direktor der Rizeria Romana, gab seine Stellung in Braila auf und kehrte nach Deutschland zurück. Dem in seinem Abschiedsbriefe geäusserten Wunsche, dass ihm der Vorstand ein freundliches Andenken bewahren möge, wird ohne Zweifel entsprochen werden.

6

bauten Kirche eröffnete dieselbe, und die Verhandlungen des ersten Tages fanden in unserem Schulgebäude statt. Nach den Hauptverhandlungen und Vorträgen des zweiten Tages in Galatz unternahm am dritten Tage die Synodalen mit vielen Gliedern beider Gemeinden auf einem von der Brailaer Gemeinde gecharterten Dampfer einen Ausflug auf der alten Donau nach Turcoia, der tadellos verlief und wesentlich dazu beigetragen haben wird, diese Synode bei allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung zu erhalten. Von einem Berichte über die Arbeiten der Synode kann hier abgesehen werden, um so mehr, als sich ausführliche Angaben darüber an anderen Stellen finden (Vergl. die Zeitschrift „Deutsch-Evangelisches im Auslande“, VIII. Jahrgang, Heft 10, und Bukarester Gemeindeblatt).

Werfen wir nun einen Blick auf das kirchliche Leben der Gemeinde im verflossenen Jahre, so kann man leider dem Eindruck nicht ganz wehren, dass die Begeisterung, welche der Kirchbau geweckt hat, abzufallen beginnt. Hat sich auch die Durchschnittszahl der Kirchenbesucher noch ziemlich auf gleicher Höhe wie im Vorjahre erhalten, von einem lebendigen Interesse am Leben und Streben der Gemeinde, von einer wirklich inneren Teilnahme ist bei gar manchem nicht die Rede. Viele hiesige evangelische Landsleute halten sich nach wie vor fern und stehen unserer Sache gegenüber kühl bis ans Herz hinan. Von den eingetragenen Mitgliedern meinen nicht wenige, ihre christlichen und kirchlichen Pflichten durch Zahlung ihres Beitrages volles Genüge getan zu haben, und bringen es fertig, ein ganzes Jahr auch nicht ein einziges Mal ihren Fuss in das Gotteshaus zu setzen. Unter den erwachsenen Kirchenbesuchern überwiegen bei weitem die Frauen. Das ist ja zunächst keine

5

Die Jahresversammlung der wahlberechtigten Gemeindeglieder fand am 28. Februar, dem Gedächtnistage der Einweihung unserer Kirche, statt. Nach kurzer Begrüssung durch den stellvertretenden Vorsitzenden und nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde der Bericht des Vorstandes über die Entwicklung der Gemeinde sowie über die wirtschaftliche Lage derselben im verflossenen Jahre mit Befriedigung entgegengenommen. Nach einer Berichterstattung der Kassenprüfer wurde dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. In der darauf folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurde Herr Hoffmann für Braila-Stadt einstimmig wiedergewählt, während für den ausgeschiedenen Herrn Gierling Herr Michael Kunkel als Vertreter des Islaz aus der Wahl hervorging. Das Amt der Kassenprüfer übernahmen die Herren Bohler und Byland.

Von den auf dieser Versammlung gefassten Beschlüssen interessieren besonders zwei: Es wurde beschlossen, dass die Gemeinde als solche mit einem ihren Kräften entsprechenden Jahresbeitrag die Mitgliedschaft des in Deutschland gebildeten Vereins „Frauenhilfe für das Ausland“ nachsuchen solle. — Es wurde ferner der Vorsitzende beauftragt, dem Synodalvorstand zu verständigen, dass die Gemeinde Braila sich sehr freuen würde, wenn die im Mai d. J. abzuhaltende Synode der deutschen evangelischen Gemeinden im Gebiete der untern Donau in Braila, oder nach Verständigung mit der Nachbargemeinde Galatz in beiden Städten tagen würde.

Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Am 9-11. Mai hielt die erwähnte Synode ihre zweite Tagung in Braila und Galatz ab. Ein Festgottesdienst mit daran schliessender Abendmahlsfeier in unserer neuer-

7

auffällige Erscheinung. Es giebt überhaupt mehr religiöse Frauen. Aber hier hat der Mangel an männlichen Gläubigen noch seine besondere Bewandnis. Im Lande der orthodoxen Kirche sind die Sonntage gegenüber den zahlreichen Gedächtnistagen von Heiligen zu Feiertagen zweiter Ordnung herabgesunken. Am „Tag des Herrn“ sind Vormittags wenigstens alle Geschäfte und Bureaux geöffnet, und somit auch die Geschäftsleute und Beamten aus unserer Gemeinde genötigt, ihren Dienst zu versehen. — Aber der Kirchenbesuch ist ja nur ein gewisser Gradmesser des christlichen Lebens, durchaus kein sicherer Gradmesser. Wie es in Deutschland, zumal auf dem Lande, sogenannte kirchliche Gemeinden gibt, in denen trotzdem arge Laster in vollem Schwange gehen, so lässt auch das sittliche Leben in unserer Gemeinde bei aller noch vorhandenen Kirchlichkeit gar manches zu wünschen übrig und bleibt nicht unberührt von den Gefahren, die eine grössere Handelsstadt, wie es Braila ist, mit sich bringt. Das weite Auseinanderwohnen der Glaubensgenossen einerseits, wie die anstrengende Schultätigkeit des Pfarrers andererseits, hindern denselben, in wünschenswerter Weise Seelsorge zu treiben.

Es ist eigentlich nur statistisches Material, welches von dem inneren Leben in der Gemeinde zu zeugen nur wenig im Stande ist, wenn wir nun noch folgendes registrieren:

Die Zahl der sonntäglichen Kirchgänger, einschliesslich der Kinder, betrug 73 (im Vorjahre 76), wobei noch der aussergewöhnlich starke Besuch am Tage der Synode, der Abschiedspredigt des scheidenden und der Antrittspredigt des neuen Pfarrers berücksichtigt werden muss. Die Zahl der Abendmahlgäste war 141 (im Vorjahre 136), die Communion der Synodalen mittein-

gerechnet. Getauft wurden 21 Kinder und ein Erwachsener, eingesegnet 15 Confirmanden, getraut 5 Brautpaare und beerdigt 11 Personen.

Der Jungfrauenverein fristet nur ein kümmerliches Dasein. Er bestand und besteht noch jetzt nur aus drei jungen Mädchen, welche sich an jedem letzten Sonntag des Monats nachmittags im Pfarrhause zusammenfinden. Leider mussten diese Versammlungen Monate lang wegen ansteckender Krankheit im Hause des Pfarrers unterbleiben. Der Versuch, andere Mädchen für den Verein zu gewinnen, ist gescheitert. Hoffentlich führt die nächste Confirmation demselben neue Mitglieder zu.

Der „Evangelische Frauenverein“ hat auch im vergangenen Jahre mit Marienherz und Marthahand seine stille segensreiche Arbeit getan. Arme Familien erhielten monatliche Unterstützungen; bedürftige Mädchen der Schule wurden zu Weihnachten mit Kleidungsstücken beschenkt. Auch auf die weitere Ausschmückung des neuen Gotteshauses hat der Verein nach wie vor sein fürsorgendes Auge gerichtet. In gleicher Weise, wie die Gemeinde als solche, suchte auch der Frauenverein den Anschluss an „Die Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins“. Durch ein von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta-Victoria eigenhändig unterzeichnetes Diplom, welches seitdem im Vorraum unserer Kirche aushängt, wurde unser Frauenverein als Zweigverein der Frauen-Hilfe ausdrücklich anerkannt. Seine zu Ende des Jahres völlig erschöpfte Kasse hofft der Verein durch ein im Monat März a. c. abzuhaltenes Kirchenconcert wieder füllen zu können.

Ueber die Arbeit der Schule ist im September 1909 ein besonderer Bericht gedruckt worden. Von einer

Inhaltsangabe desselben wird hier abgesehen. Dagegen möchte der gegenwärtige Bericht das Augenmerk auf einen dort nicht berührten Punkt um so mehr richten, als es sich dabei um eine Angelegenheit handelt, die nicht nur die Schule, sondern ebensowohl die Kirche angeht. Die Religion, welche in den evangelischen Volksschulen des deutschen Vaterlandes das Centrum des gesammten Unterrichts bildet, ist hieselbst derart auf die Peripherie gerückt, dass nur 2 Stunden wöchentlich für dies eminent wichtige Fach übrig bleiben. Die Unwissenheit auf diesem Gebiete spottet denn auch jeder Beschreibung. Abgesehen von anderen nachtheiligen Folgen, fehlt der heranwachsenden Gemeinde das Verständnis für eine schriftgemässe Predigt. Die stiefmütterliche Behandlung des Religionsunterrichts im bisherigen Lehr- und Lectionsplane ist jedenfalls für eine Anstalt, welche Schule der evangelischen Gemeinde ist und sozusagen im Schatten der Kirche liegt, ein unwürdiger Zustand, den die Schulleitung in Zukunft nach Kräften zu beseitigen bestrebt sein wird.

Ueber die wirtschaftliche Lage der Gemeinde giebt der Rechnungsabschluss der Gemeindekasse im Anhang Auskunft. Ebendasselbe finden sich auch Uebersichten über die Gemeinde- und Schulbeiträge pro 1909.

Zum Schluss erlärnt noch ein Blick auf die Tochtergemeinden:

Von den evangelischen Bewohnern des Vorortes **Islaz** lassen sich nur wenige und auch diese nur hin und wieder in unserer Kirche blicken. Leider sind viele Leute dort durch die Art ihres Berufes am Besuch der sonn- und festtäglichen Vormittagsgottesdienste in Braila verhindert, da sie am Feiertage wie am Werktag morgens die Stadt mit Milch und Butter zu versorgen haben. Der von Pfarrer Winkler gemachte

Versuch, die also Verhinderten zu entschädigen und überhaupt das kirchliche Interesse dieser Gemeinde durch Abhaltung besonderer Gottesdienste an Ort und Stelle zu beleben, musste von diesem selbst wieder aufgegeben werden, da die Beteiligung sich zu schwach erwies und schliesslich ganz aufhörte.

In **Jacobsonal**, wo gegenwärtig etwa 150 evangelische Glaubensgenossen wohnen, kann der Kirchenbesuch verhältnissmässig als recht gut gelten, da die Durchschnittszahl der Kirchgänger incl. Kinder im Jahre 1909, 54 betrug. In dem schmucklosen Raume, welcher der kleinen Gemeinde für ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte dient, und wo der Gesang jeder instrumentalen Begleitung entbehrt, fällt an den Sonntagen, an welchen der Geistliche dortin kommt, Jung und Alt die Bänke oft bis auf den letzten Platz. Wünschenswert wäre, dass im deutschen Dorfe endlich die leidigen Familienzwistigkeiten aufhörten, welche das Fortbestehen dieser schon ohnehin um ihre Existenz ringenden kleinen Gemeinde bedrohen.

Mit der Schule ist es in Jacobsonal übel bestellt. Der Unterricht liegt in den Händen eines in einer süd-russischen Küsterschule vorgebildeten Lehrers. Mag derselbe tun, was in seinen Kräften steht, viele Eltern schicken ihre Kinder entweder gar nicht oder sehr unregelmässig in die Schule. Analphabeten sind dort darum durchaus nichts seltenes.

Dem Lehrer Karius, und ebenso dem Gemeindevältesten Peter Tetzlaff in Jacobsonal wurden im Laufe des Jahres von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Orden verliehen. Diese Auszeichnungen wurden den genannten Herren am Reformationsteste nach dem Gottesdienst in angemessener Weise überreicht. Möchten die also Dekorirten ihre Orden noch lange und in Ehren

tragen und sich nun erst recht getrieben fühlen. Ihre Obliegenheiten in der Gemeinde und für die Gemeinde in aller Treue auch ferner zu erfüllen.

**Buzäu** ist, seitdem es Sitz des Reisepredigers geworden, von Braila aus nicht mehr pastorirt worden. Durch Beschluss des Vorstandes der Synode der deutschen Evangelischen Gemeinden an der unteren Donau vom 2. November 1909, ist dies Pflal aus dem losen parochialen Verbande, in welchem es bisher zu Braila stand, ausgeschieden.

Der vorstehende Bericht hat bei aller bereitwilligen Anerkennung des vorhandenen Guten nicht umhingekont, um der Wahrheit willen den Finger auch auf manchen Fehler und Mangel, ja sogar auf manche Wunde am Gemeindegörper zu legen. Möchten diese Zeilen an ihrem Theile zur Beseitigung der gekennzeichneter Uebelstände beitragen, damit auch unsere Gesamtgemeinde immermehr wachse an dem, der auch ihr Haupt ist, und etwas werde zum Lobe seiner Herrlichkeit.

